

Berliner Familien-Zeitung

DAS KAPITEL DER ERKENNTNIS NOVELLE VON SELMA FISCHER-SCHODZINSKY

11. Fortsetzung. [Waldhaus verboten.]

er mag von meinen Händen Niemand. Mir quillt die Lust durch das Gewebe der Lumpen. Das ist's. Ich nicht traurig. Bewiß, wo er auftaucht, scheuchte man während des Hieh hin.

„Was kannst du?“ Schweben. Zwischen Feuer Hehen und Hammer schwingen. Das kann ich.“

Er hob seine Hände vom Waldboden auf, deren Kraft und Sehnen mir schauk entgegenströhren.

„Aber du redest wie einer, der Bücher kennt“, sagte ich sinnend.

„Ich kenne auch Bücher und mehr als das. Ich kenne die ganze Welt. Überall bin ich gewesen, wo Materie ist. Sei es auch nur im Traum.“

Er küßte das Haupt in die Hände, der brennende Blick war unerschütterlich mein Gesicht. „Wahrheit auch darüber hinaus“, flang es dumpf zu mir auf. „Das Schmieden lernte ich nicht unter Brüdern.“

Wir schritten, ohne daran zu denken, uns zu trennen. Ich sah Angelene's foraltestrottes Kleidchen durch die Baumreihen schimmern und Winfrieds Drachen über unserm Haupte fliegen, doch rührte ich mich nicht von der Stelle.

„Sieh in die Berge“, bat ich, „wie der Dunst sich verflüchtigt hat und die helle Klarheit des Tages um sie lagert. Du mußt Hoffnung haben. Oder glaubst du nicht an die Sonne?“

Ich erschau, als ich auf ihn hinunterfah. Seine Stirn hatte sich in tiefen Schmerz gestrafft, leuchtvolle Blister spiegelten in seinen Augen. Um die Lippen zuckte der kramelige Spinn.

„Ich glaube“, murmelte er, „aber werde nicht erkannt. Ich sehne mich, aber werde nicht erhört. Sei gewiß, wenn ich auf die Berge steige, um den Fächer der Sonne über dem Tal hängen zu sehen, so wird sie die feinen Strahlen zusammenlegen und sich hinter Wolken verstecken. Für mich ist nicht der Tag. Angelene's freudiges Lachen scholl herüber, hell und jubelnd, wie es nur Kinder können. In diesem Augenblicke tat mir das Lachen meines Kindes weh.“

„Wie heißt du?“ wandte ich mich an den Tagelöhner.

Er lächelte müde und machte eine abwehrende Geste.

„Kannst du dich selbst? Ich glaube, die Mutter rief mich Thomas, aber ich fühle ebenso Thomas aber Thomas heißen, so ruhelos ist es in meiner Brust.“

„Kannst du wenigsten Menschen?“

„Keinen. Wenigstens kein einziger ist, der mich liebt.“

„Und an Gott magst du nicht glauben?“

Er richtete sich empor, stand steif und gerade unter dem schwer herabhängenden Zweig eines Eichenbaumes, die lurchbare, tiefe Sehnsucht lagerte wie eine Wolke um seine Person.

„Ich glaube an ihn, aber wie der Betler an den König glaubt, dessen Lohn er niemals nahe kommen darf.“

Dann betrachtete er mein Antlitz, er sah mich durchdringend und prüfend an, bis eine läche dunkle Blut den Glanz seines Auges verhärtete. „Scheu trat ich dem Simple näher, lächelte ich nach Angelene's Kleid, nach dem lustig flatternden Drachen Winfrieds.“

Thomas streckte die kranke Hand aus, friedlich, dankbar.

„Fürchtest du dich? Ich will dir nicht lästig werden, denn Menschen vor du müssen zart behandelt sein.“

„Was weißt du von mir? Du siehst mich heute zum erstenmal.“

„Ich sehe dich zum erstenmal. Aber ahnte dich, traunte von dir und glaubte an dich.“

„Ich sah ihn erkannt an. War es doch auch mir, als sehnte ich ihn nicht erst jetzt heute.“

„Ich will zu das Haus gehen“, redete ich hin.

„Wilst du, hier warten, bis ich zurückkomme? Vielleicht kann ich etwas für dich tun, damit du nicht hemmlos zu wandern brauchst.“

Er blinnte mir nach, wie ich den Sumpf durchschritt. Ich spürte es, ohne mich einmal umzuwenden. Die Wärme meiner Hände ließ mich existieren, meine Fingern aufeinander, wie sie hingelassen die Finger in dem fliehenden Stoff meines Kleides. Ich rannte eilig dahin, an meinen Waldgehäusen vorüber, an der Holz-

stüben und Blut ersticht den Atem. Man kriecht im Feuer. Versteht du das?“

Johannes antwortete nicht gleich. Ich wußte, ohne anzukucken, wie sein Auge auf meinem Antlitz ruhte, wie er alle Kraft anwandte, meiner Nervosität zu begegnen.

„Wie sollte ich es nicht verstehen?“ sagte er dann jählich. „Sieh, die Sonne ist weit und kann nicht übersehen, ob sie ihre Strahlen gerecht verwendet. Nur wisse, Magda, in ihre Nähe kann jeder flüchten, wenn sie nicht fand, der darf sie küssen.“

„Ja, Johannes, wenn er nicht schon erkannt ist in dem Gestrauch der Welt.“

„Wilst du die Welt Unbarmherzigkeit nennen?“

„Johannes, sollte ich nicht? Wenn ich neben dir wandeln darf, im Lichtschein des Tages, wenn ich das Keimen aller Triebe fühle, die Rosen sich erschließen und lächeln sehe, während ein Mensch nackt durch Sumpfe rennt und die Hunde an ihm hängen, als sei er Fraß?“

Johannes schob mich plötzlich ein wenig von sich. Er legte seine Hände um mein Gesicht, ein tieferummer Klang aus seiner Stimme.

„Träumst du nicht wieder? So weine nicht, sondern sage mir, wie ich deine Not lindern kann.“

„Auf ihn herein, Johannes, erbarme dich und lehre ihn die Sonne. Sieh, er fand

arbeiten. Er hat Hände stark und fest; er schwingt den Hammer wie Klaus Groth und macht das Eisen gefügig.“

Johannes nickte nachdenklich. Die Falten um seinen Augen, sanften Mund schlössen sich wie zu einem Kreise. Er starzte in die Luft, wo über unsern Häuptern Winfrieds Drache schwante. Ein Lachen scholl neben uns, freudig, groß lautete Winfrieds Gestalt auf.

„Nicht sollt ihr leben“, sagte er mit der bedächtigsten Stimme, die dem Ton meines Vaters so gleich, wie ich meinen Drachen in die Sonne schaute. Mutter Magda, Mutter Magda, so lieh doch auf, pendelt er nicht wirklich mitten im Himmelsbrand?“

Ich legte den Kopf in den Nacken. Hoch hoch flatterte das papierne Lungeher. Ich lächelte leise, aber die Tränen rannen über meine Wangen.

„Er kann steigen“, stammelte ich, „er fliegt, er fliegt!“

„Aber wenn Winfried den Faden zieht, reißt ihm das Leben“, redete die langsame, bedächtige Stimme der Mutter meines Johannes.

„Gewiß“, sagte unter Junge ich, „darum spiele ich mich am liebsten mit dem Winibogel.“

Magd er nur fliegen, immer weiter, und läte er es hoch in den Himmel hinein, so hätte ich ihn noch immer in meiner Gegend. Wie ein Steuermann des Lebens, nicht wahr, Vater?“

(Fortsetzung folgt.)

Das wertvollste Gesehen der Welt

Die Leistungen großer Männer / Edisons wirtschaftliche Bedeutung

Die Amerikaner haben eine eigene, vielleicht nicht immer geschätzte Art, die Leistungen ihrer großen Männer abzuschätzen, und so hat sich jemand hingeseht und ausgedrückt, was wohl das aufschlüsselnde Wort Thomas Edisons, des Erfinders, das heißt also die diesen ihm entzogenen Erfindungen für einen Kapitalwert darstellen. Bei dieser Geldberechnung nach Zahlen wird ermittelt, daß für die Anwendung der Edison'schen Erfindungen allein in den Vereinigten Staaten in der Welt worden sind: 1 1/2 Milliarde Dollar in der Automobilindustrie, 1 Milliarde im Telephonverkehr, 675 Millionen in elektrischen Licht- und Kraftanlagen, 87 Millionen in der Eisenindustrie, 105 Millionen in der Sprengstoffindustrie, 115 Millionen in der drahtlosen Telegraphie usw.; insgesamt kommt die Rechnung auf einen Gesamt-Kapitalwert der von Edison zurückzuführenden Erfindungen in Höhe von 15 Milliarden Dollar.

Es wird hierbei natürlich nicht die ganze Leistung der Edison'schen Erfindungen rechnet; doch hat seine Erfindung wesentlich dazu beigetragen, den Raum in großem Umfang nutzbar zu machen. Kommt also für große Erfindungen nicht ich allein die Ehre zu, so hat doch die Tätigkeit seines immer auf der Linie der Nützlichkeit liegenden Er-

findungsgeistes wirtschaftliche Umwälzungen nach sich gezogen, die in ihrer Tragweite unsehbar sind. So ist etwa infolge der Erfindungen auf dem Gebiete der Getriebe der Kupferbedarf der Welt um ein Mehrfaches und dementsprechend die Kupferproduktion allein in den Vereinigten Staaten von 27 000 Tonnen im Jahre 1880 auf 502 900 Tonnen im Jahre 1921 gestiegen. Aus dem gleichen Grunde ist in den letzten Jahrzehnten der Verbrauch an Gummi, Glas und anderen Materialien ungeheuer gestiegen.

Die verschiedenen Industrien, die auf Edison's Erfindungen basieren, beschäftigen rund 15 Millionen Menschen, davon allein die amerikanische Automobilindustrie, die elektrischen Straßenbahnen und das Telephonwesen in den Vereinigten Staaten 300 000 mit einem jährlichen Gesamtumsatz von 1 664 000 000 Dollar.

Somit dieser Leistung unmittelbar oder mittelbar auf Edison zurückzuführen, gehört er in die letzten Jahrhunderte der Welt. 1868 hatte Edison das erste Patent auf eine Erfindung, einen elektrischen Stimmungsgeber, erhalten. Seit 1877 hat die lange Reihe seiner Erfindungen auf dem Gebiete der Getriebe allein; die Zahl der Patente, die ihn seit damals für diese Erfindungen ernte worden sind, beläuft sich jetzt auf mehr als zwei Zehntausend.

Die Untertanen

Von Flappy Flip

Ein Schneider sollte eines Tages einen Rock, den Friedrichs Herr getragen hatte, waschen und fand nicht an des Rock aufzunähen, eine große Naht.

Als er sich von seiner ersten Heberarbeitung erholt hatte, rief er die Naht in die Höhe haltend mit blühenden Augen: „Wie glücklich ich bin! Diese Naht des Königs geht ich nicht für hundert Friedrichs' bezahl!“

Gleich fing die Gefellen an: „Oh, lieber Herr Meister! Lassen Sie uns auch sehen!“

„Ich seht hier“, sagte der Meister, ihnen den Rock vorzeigend, „eine Naht von Königlichem Gehalt. Eine solche Naht ist das Beste, was ich denken läßt. Ich werde sie mir zum hohen Ansehen aufbewahren.“

„Mit nichten“, wendeten die Gefellen ein. „Meister! Wir gehören auch dazu! Es müssen gleiche Teile gemacht werden.“

„Aber nicht! Wie wollen wir das anfangen?“

„Geben Sie mir die Naht“, sagte der Kaiser, „und ich werde sie zerlegen.“

„Und gelang, gelang, er griff zur Schere und zerschchnitt sie unbarmerzig mitten durch, gab dem Meister einen Teil, den anderen behielt er für sich und den Rest teilte er unter seine Gefellen auf.“

„Wie nun ein jeder seine Portion aufgeben hatte“, sagte der Meister: „Das war ein köstliches Wissen! Und nun bin ich alle von Königlichem Gehalt!“

„Und was wird nun aus mir?“ behauptete der Lehrling, der nichts abbekommen hatte. „Ach, bitte, lieber Königlichem Meister, lassen Sie mich doch wenigstens die Schere abgeben!“

„— Gestern sah ein Nachkomme dieses Lehrlings neben mir, im Friedrichs' Reg.“ Aus seinen Fingern sprang während des Propagandas für das Reich eine königliche Hohenzollernnaht und aus seinem Benehmen ließ sich ohne weiteres der Schluß ziehen, daß es dieser ideale Einzel eines diegetischen Unterhauses bestimmt nicht nur beim Abgeben einer Schere belassen haben würde.

Rekorde der Mastierung

Das merkwürdige Theater der Natur (Thaum mundi) zwischen seinen ewig wechselnden Staffen auch hinsichtlich der Verstoffungsorte, ist nichts neues. Man braucht nur an die Anpassungsfähigkeit der Tiere an das sie umgebende Milieu zu erinnern, an Mimikry und Camouflage, die dazu herhalten müssen, daß sich das Tier einerseits seine Feinde besser vom Auge hält, andererseits sich unbemerkt an seine Nahrung und notwendige Nahrung heranproppieren kann. Mitunter läßt die Natur in ihrer feinsten Einfachheit geradezu Zauberkunststücke. Die Kallimass a. B. sind prototypische malayische Schmetterlinge, die das Auge durch das wunderbare Blau und Orange ihrer Flügel entzünden. Will man aber diese schönen Spielereien einer forschungsfreudigen Natur etwas näher betrachten, so sind sie, eher man sich's versieht, wie durch Zauberkraft plötzlich verschwunden! Wo sie sich noch eben vor uns aufleuchteten, hängen an den Zweigen ringsum graue, runglige Blätter zwischen anderen Laub. Man behauptet diese Blätter — und richtig, es ist und bleibt ein verrottendes Baumblatt! Aber wir sind gewone Leute und legen unsere Nachforschung dort und — siehe da! — auf einmal fällt es einem dieser Blätter vor uns ein, sich aufzulösen und davonzufliegen! Der Kallimass hatte sich, einem guten Geschmecke der Natur zufolge, in ein abgerundetes Mastierstadium gefüllt, als er Gefahr im Anzuge merkte und seinen Angriff erkannte. Den Rekorde der Mastierung aber dürfte eine andere exotische Insektenfamilie schlagen, die in Ostindien vorkommt, Phasmen, die weder Kopf, noch Beine, noch Flügel aufweisen, sondern aus einem dünnen Holzstäbchen verfertigt sind, mit denen sie sich zwischen verrottenen Zweigen derartig anzuheften fähig sind. Und den Gipfel der Phasmenerei bilden die oben genannten Insekten behimmelte Phyllophaga, die auf einer bestimmten Strauchart lebt und, wenn sie an einem Zweige aufgehängt hat, in so verblüffender Weise einem Blatt des Strauches gleicht, daß sie von ihren eigenen Beifern für ein solches gehalten und — angeknabbert wird! Faber